

# **Rückkehr aus der Ewigkeit**

**Wie Nahtod-Erfahrungen unsere Vorstellung vom  
Leben und von der Liebe verändern**

**Andreas Neyer**

## Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	4
<b>1. Nahtoderfahrungen (NTE)</b> .....	10
1.1 Grundlegendes.....	10
1.1.1 Ursachen und Auslöser von NTE.....	10
1.1.2 Die Wirklichkeitsebene der NTE als Zwischenbereich.....	12
1.1.3 Unterschiedliche Erlebnistiefen von NTE.....	13
1.1.4 Positive und Nicht-positive NTE.....	13
1.2 Phänomen Nahtoderfahrung.....	14
1.2.1 Charakteristische Elemente einer NTE.....	15
1.2.2 Beispiele.....	16
1.3 Nahtod-ähnliche Erfahrungen.....	19
1.3.1 Das Nahtod-ähnliche Erlebnis von Nancy Clark.....	20
1.3.2 Nahtod-ähnliche Erfahrungen durch Beinahe-Tod.....	21
1.3.3 Nahtod-ähnliche Erlebnisse in der Mystik.....	22
1.3.4 Nahtod-ähnliche Erfahrungen induziert durch Drogen.....	23
1.4 Ein NTE-Grunderlebnis: Die Begegnung mit dem Licht.....	27
1.4.1 Das Licht als Quelle von Wärme und Liebe.....	28
1.4.2 Das Licht als Präsenz.....	28
1.4.3 Das Licht als Nähe Gottes.....	30
<b>2. Drei wesentliche Nahtod-Grunderfahrungen</b> .....	<b>32</b>
2.1 Die Erfahrung bedingungsloser Liebe und Nicht-Verurteilung.....	32
2.1.1 Die erfahrene Liebe ist bedingungslos.....	33
2.1.2 Die Erfahrung der Nicht-Verurteilung.....	34
2.2 Die Lebensrückschau als Instrument der Gerechtigkeit und Lernerfahrung.....	36
2.2.1 Gleichzeitige Multiperspektivität.....	36
2.2.2 Die Lebensrückschau als Instrument der Gerechtigkeit.....	37
2.2.3 Die Lebensrückschau als Lebensrevision.....	38
2.2.4 Die Lebensrückschau als Lernerfahrung.....	42
2.3 Die Erfahrung der All-Einheit und All-Verbundenheit.....	44
2.3.1 Erfahrung der All-Verbundenheit – Parallelen zur Quantenphysik.....	44
2.3.2 Erfahrung der All-Einheit – Parallelen zur Mystik.....	46
2.3.3 Erfahrung des Verschmelzens.....	48
2.3.4 Fazit.....	49

<b>3. Die transformative Kraft der Nahtoderfahrung.....</b>	<b>51</b>
3.1 Selbstliebe .....	52
3.2 Abnahme materieller Werte .....	54
3.3 Nächstenliebe als Mitgefühl für andere .....	54
3.4 Liebe zum Leben und zur Natur .....	56
3.5 Gesteigerte Spiritualität .....	61
3.6 Abnahme der Angst vor dem Tod.....	63
3.7 Fazit .....	64
<b>4. Von Nahtoderfahrenen lernen .....</b>	<b>66</b>
4.1 Wichtige Botschaften von Nahtoderfahrenen für alle Menschen.....	67
4.2 Ein neues Bild vom Menschen: Der Kreislauf des Lebens .....	70
4.2.1 Der Tod als Heimkehr zum Ursprung .....	70
4.2.2 Parallelen zur Quantenphysik.....	73
4.2.3 Jedes Leben bereichert Gott .....	74
4.3 Ein neues Bild von Gott: Persönlich und in allem zugleich.....	75
4.3.1 Gott ist in Allem und gleichzeitig persönlich .....	75
4.3.2 Gott richtet nicht, ist aber gerecht .....	77
4.3.3 Gott liebt bedingungslos .....	79
4.4 Liebe ist Alles.....	80
4.4.1 Liebe als Ur-Kraft von Allem .....	80
4.4.2 Liebe als Wesen.....	81
4.4.3 Liebe als Maß aller Dinge .....	83
<b>Anhang A: Zwei Beispiele von Nahtodberichten .....</b>	<b>84</b>
<b>Anhang B: Die Greyson-Skala.....</b>	<b>95</b>
<b>Anhang C: Liebe in NTE im Spiegel von „Die Kunst des Liebens“ von Erich Fromm....</b>	<b>96</b>
<b>Quellenverzeichnis .....</b>	<b>103</b>

## Einleitung

„Was können wir von Nahtoderfahrenen für unser Leben lernen?“ Diese Frage steht im Mittelpunkt dieses Buches. Sie ist für uns von großer Bedeutung, weil Nahtoderfahrere zu den wenigen Menschen auf dieser Erde gehören, die durch persönliche Erfahrungen Einsichten in die Welt des Jenseits erhalten haben und uns darüber berichten können. Sie waren bereits auf dem Weg in den Tod, kehrten dann aber – in der Regel durch Reanimation - wieder ins Leben zurück. Ihre Erfahrungen sind ein großer Schatz, den es zu bergen gilt. Das ist die Absicht dieses Buches.

Bis vor wenigen Jahren waren wir hauptsächlich auf die Zeugnisse von Mystikern und den spirituellen Erfahrungen von Religionsgründern angewiesen, um Informationen über die Welt des Jenseits und seine Ordnungen zu erhalten. Heute sind wir in einer besseren Lage: Die Anzahl der Nahtod-Berichte steigt ständig und tausende von ihnen sind bereits im Internet veröffentlicht. Diese Berichte zeigen uns auf eindrucksvolle Weise, welche Maßstäbe im Jenseits gelten und welche Bedeutung sie für unser irdisches Leben haben. Auch wenn sie von den persönlichen und kulturellen Besonderheiten eines jeden Einzelnen geprägt sind, so zeigen sie doch über alle Kulturen, Religionen und Ethnien, über Geschlecht, Lebensalter und Bildungsstand hinweg eine im Kern frappierende Konsistenz. Sie haben damit das Potenzial, zu einer allgemein verbindlichen ethischen Norm für die zunehmend orientierungslos gewordene Menschheit zu werden. Die Bedeutung eines für alle Menschen geltenden moralischen Maßstabs kann im Hinblick auf die zu bewältigenden globalen Krisen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Eine universelle moralische Norm wäre auch eine befriedigende Antwort auf die hilflosen Versuche „menschlichen Sinnes und Trachtens“ (Heidegger), globale Probleme u.a. wie die des Klimawandels und der ständig zunehmenden sozialen Ungerechtigkeit in den Griff zu bekommen. Bereits in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts äußerte der Philosoph Martin Heidegger die Sorge, dass es wohl nur durch eine Offenbarung der jenseitigen Wirklichkeit bzw. dem „Erscheinen des Gottes“ gelingen könne, einen grundlegenden Wandel der Weltlage zu bewirken.

Er formulierte diese Sorge in einem mittlerweile berühmt gewordenen Interview, das Spiegel-Journalisten im Jahr 1966 mit ihm geführt haben. Es ging um die Frage der Journalisten, ob denn der Einzelmensch oder die Philosophie in Zeiten der Technik-Dominanz und des Kalten Krieges „dieses Geflecht von Zwangsläufigkeiten noch beeinflussen“ könne. Die überraschende Antwort Heideggers war: „Wenn ich kurz und vielleicht etwas massiv, aber aus langer Besinnung antworten darf: Die Philosophie wird keine unmittelbare Veränderung des jetzigen Weltzustandes bewirken können. Dies gilt nicht nur von der Philosophie, sondern von allem bloß menschlichen Sinnen und Trachten. *Nur noch ein Gott kann uns retten.*“ (Spi 1976, S. 209)

Den Grund für diese pessimistische Aussicht sieht Heidegger in der Entfremdung des Menschen von seinem Grund, in seiner „Seinsvergessenheit“. Der Mensch empfinde sich nicht mehr als Teil des Ganzen, sondern nehme sich heraus und trete dem Ganzen als Beherrscher gegenüber. Die Technik sei ihm dabei ein willkommenes Instrument zur Dienstbarmachung sowohl der Natur als auch des Menschen, deren Kontrolle ihm aber

zusehends entgleite. Ökologische Zerstörung und Ausbeutung im globalen Maßstab seien die zwangsläufige Folge.

Nach Heidegger gibt es aus diesem Dilemma kein Entkommen durch rein menschliche Anstrengungen. Nur in der „Erscheinung des Gottes“ sieht er die Lösung, ja Erlösung für die Menschheit. Damit meint Heidegger keineswegs das Erscheinen eines theistischen, als Person vorgestellten Gottes, sondern der Begriff „Gott“ steht eher als Metapher für das Sein an sich, für die hintergründige Wirklichkeit oder für Transzendenz. Ich interpretiere Heidegger so, dass er eine grundlegende Veränderung des misslichen Weltzustandes nur von einer Initiative des Seinsgrundes selber, also von „Gott“ aus, erwartet. „Das Sein muss den Menschen gewissermaßen »entgegenkommen«. Es muss sich ihnen zeigen, indem es sich »entbirgt.«“ (Nic 2023-2, S. 192) Das Einzige, was der Menschen zu einer solchen Veränderung beitragen könne, so Heidegger, sei es, „im Denken und Dichten eine Bereitschaft vorzubereiten für die Erscheinung des Gottes oder die Abwesenheit des Gottes im Untergang: dass wir im Angesicht des abwesenden Gottes untergehen“. (Spi 1976, S. 209)

Diese für einen Philosophen überraschende Analyse lässt Nahtoderfahrungen und ganz allgemein mystische Erfahrungen in einem ganz neuen Licht erscheinen. Sie erweisen sich als genau das, was Heidegger unter dem „Erscheinen des Gottes“ verstanden hat: Sie sind kein Ergebnis „menschlichen Handelns und Trachtens“, sondern unverfügbar und können weder herbeigeführt noch manipuliert werden. Hinzu kommt, dass sie eindeutig auf eine Initiative der jenseitigen Wirklichkeit zurückgehen - sie sind ein Einbruch der Transzendenz in diese Welt! Betroffene sehen in ihnen ein „Geschenk des Himmels“, das ihnen die außergewöhnliche Möglichkeit bereitet, mit der Wirklichkeitsebene der Transzendenz in Kontakt zu kommen. NTE sind ein „göttliches“ Angebot, das menschliche Leben sowie das gesamte Weltgeschehen aus der Perspektive der Transzendenz bzw. des Seinsgrundes zu betrachten und können somit durchaus als ein „Erscheinen des Gottes“ angesehen werden.

Die Hoffnung Heideggers, dass die Wahrnehmung der Transzendenz entscheidende Veränderungen bewirken könnte, wird von Nahtoderfahrenen in vielfacher Weise bestätigt. Durch den Kontakt mit der transzendenten Wirklichkeitsebene erleben Nahtoderfahrere erstmals, wer sie wirklich sind: Sie werden akzeptiert und geliebt, so wie sie sind, und erfahren, dass sie eine unzerstörbare göttliche Würde in sich tragen. Das ermutigt sie, ihr Leben neu auszurichten: Liebevolle Beziehungen zu den Mitmenschen, Achtsamkeit gegenüber Tieren und der Natur haben eine hohe Priorität, die Bedeutung von Materiellem und gesellschaftlichem Status nimmt ab. Diese Veränderungen bleiben jedoch nicht auf den persönlichen Bereich des Einzelnen beschränkt, sondern strahlen durch „Welleneffekte“ (Nicolay) weit darüber hinaus in ihr Umfeld aus. Transformative Effekte zeigen sich sogar im Leben vieler Nahtodforscher - allein durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema NTE.

Vor diesem Hintergrund sehe ich in der Verbreitung von NTE – auch durch dieses Buch - einen Beitrag im Sinne Heideggers, „eine Bereitschaft vorzubereiten für die Erscheinung des Gottes“. Eine solche würde nicht nur die „Seinsvergessenheit“ des modernen Menschen heilen, sondern ihm auch in neuer Weise einen moralisch-ethischen Kompass an die Hand geben, den er im Verlauf der letzten dreihundert Jahre verloren hat.

Mehr als zweitausend Jahre bestimmte – zumindest im Kulturraum des Westens – die christliche Religion auf der Grundlage der Bibel und der daraus abgeleiteten Gebote und

Verbote die moralische und ethische Norm, nach der die Menschen ihr Leben auszurichten hatten. Mit dem Aufkommen der Moderne, spätestens seit der Verkündigung des „Todes Gottes“ durch Friedrich Nietzsche im Jahr 1882, begann die normative Kraft des theistisch verstandenen christlichen Gottes und des Christentums ganz allgemein zu erodieren. Verstärkt durch Skandale von Machtmissbrauch und sexuellen Übergriffen kirchlicher Amtspersonen ist sie heute an einen Punkt gelangt, an dem ihre öffentliche Wirksamkeit praktisch zum Erliegen gekommen ist. Damit wird der bereits von Nietzsche proklamierte „Tod Gottes“ so greifbar wie noch nie in der Geschichte der westlichen Kultur und mit ihm ihre moralisch-ethische Orientierungslosigkeit. Selten ist diese so ausdrucksstark beklagt worden wie in dem bereits vor mehr als 140 Jahren von Nietzsche veröffentlichten Aphorismus vom „tollen Menschen“: „Was taten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun? Wohin bewegen wir uns? Fort von allen Sonnen? Stürzen wir nicht fortwährend? Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten? Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht? Müssen nicht Laternen am Vormittage angezündet werden? Hören wir noch Nichts von dem Lärm der Totengräber, welche Gott begraben? Riechen wir noch Nichts von der göttlichen Verwesung? — auch Götter verwesen! Gott ist tot! Gott bleibt tot!“ (Nietzsche 1882) Welch prophetische Beschreibung eines Zustandes, der heute aktueller ist denn je!

Das durch den „Tod Gottes“ entstandene moralische Vakuum füllt der moderne Mensch mit sich selber aus. Er setzt sich auf den Thron, auf dem vorher Gott gesessen hatte, und macht sich selber zum Maß, an dem Wert und Sinn von Leben und Tod zu messen sind. Das hat durchaus positive Folgen u.a. für seine Würde und seine Freiheit, für den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt sowie die daraus resultierende Wohltat der Steigerung der Lebensqualität. Auf der anderen Seite zeigt dieser Wandel allerdings auch problematische Konsequenzen: Traditionelle Werte und Normen wurden und werden relativiert und führen zu Beliebigkeit und Unverbindlichkeit – nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für Gesellschaften und Staaten. Das sah auch Martin Heidegger bereits 1943 so: „Wenn Gott als der übersinnliche Grund und als das Ziel alles Wirklichen tot, wenn die übersinnliche Welt der Ideen ihre verbindliche und vor allem ihre erweckende und bauende Kraft eingebüßt hat, dann bleibt nichts mehr, woran der Mensch sich halten und wonach er sich richten kann.“ (Heidegger 1977, S. 217) Moralisches Chaos war und ist die Folge - dominiert vom Recht des Stärkeren. Bekannte Beispiele sind die moralischen Katastrophen des ersten und zweiten Weltkrieges sowie die des Holocausts. Auch die aktuelle Unfähigkeit der Menschheit, Konflikte friedlich zu lösen und die alle bedrohende Klimakrise in den Griff zu bekommen, hat mit einer fehlenden, verbindlichen und universellen Norm zu tun, auf die sich alle berufen könnten.

Doch woher soll eine solche Norm kommen? Aus ethischer Sicht könnte man fordern, dass Menschen ihren Mitmenschen, den Tieren und der Natur ganz allgemein mit Respekt und Achtung begegnen sollten. „Aber“, so fragt sich der Nahtodforscher Joachim Nicolay, „wo leitet eine solche Ethik ihren normativen Anspruch her? In einem materialistischen Menschenbild kann man die Haltung des Respekts gegenüber der Natur nur als ein subjektives »Gefühl« betrachten. Man kann sich daran halten. Man kann sich aber auch darüber hinwegsetzen.“ (Nicolay 2013, S. 198-199)

Auf die Frage nach einer für alle verbindlichen Norm gibt es meines Erachtens nur die Antwort, die auch Heidegger den Spiegel-Journalisten gegeben hat: Nicht vom „Sinnen und Trachten“ des Menschen her, sondern von einer Initiative der jenseitigen Wirklichkeit. Diese begegnet uns in der Mystik und in ganz besonderer Weise in Nahtoderfahrungen.

Die Frage nach einer allgemein gültigen moralischen Norm verbinden Nahtoderfahrene vorzugsweise mit einem ganz besonderen Erlebnis, der Lebensrückschau. Während dieser Rückschau erleben Nahtoderfahrene ihr eigenes Leben mit all seinen gelungenen und nicht gelungenen Facetten noch einmal – und zwar aus mehreren Perspektiven. Sie sehen ihr Leben aus einer äußeren Perspektive, so wie Zuschauer im Kino einen Film sehen, dann aber auch aus einer inneren Perspektive, also so wie sie selber die entsprechenden Lebenssituationen erlebt haben. Die überraschendste und von Niemandem erwartete, in meinen Augen jedoch wichtigste Perspektive ist eine dritte, eine Perspektive, die ich als „superempathisch“ bezeichnen möchte: Sie erlaubt den Nahtoderfahrenen nicht nur, sich in die Situation des Interaktionspartners hineinzusetzen, um dessen Situation zu verstehen, sondern sie geht weit darüber hinaus. Sie erlaubt ihnen bzw. mutet ihnen zu, in die Rolle ihrer Interaktionspartner zu schlüpfen und alle eigenen Worte und Taten exakt so zu erleben, wie der andere sie in der damaligen Situation empfunden hat (mehr dazu in 2.2). Die Lernerfahrung, die aus einem solchen „superempathischen“ Erleben folgt, ist unbeschreiblich, sie ist ein „ultimatives Lerninstrument“ (Kenneth Ring) für ein gelingendes Nach-NTE-Leben.

Beim Lebensrückblick geht es in keiner Weise um ein Gericht, also um eine Beurteilung von „außen“, so wie es die abrahamitischen Religionen lehren, sondern die Bewertung wird – vor dem Hintergrund der Liebe Gottes als Maßstab - von einem selber vorgenommen. Ein solches „Selbstgericht“ ist zum Teil schmerzhafter als eine Bewertung von außen hätte sein können, geschieht aber immer im Bewusstsein, trotz aller Fehler und Unzulänglichkeiten bedingungslos geliebt zu sein. Auf diese Weise erhalten die Nahtoderfahrenen etwas sehr Wertvolles: einen Maßstab zur Beurteilung ihres Lebens, der „nicht von dieser Welt“ ist: Es ist der Maßstab der Liebe!

Die Erkenntnis, dass der Liebe eine überragende Bedeutung zukommt, ist nicht neu. Bereits der Apostel Paulus hat vor zweitausend Jahren das berühmte „Hohelied der Liebe“ verfasst und darin vom Primat der Liebe gesprochen. Dass sie aber einen universellen Maßstab darstellt, der dem großen Ganzen, der allumfassenden Wirklichkeit, ja dem Seinsgrund als ein normatives Maß geradezu „ontologisch eingewebt“ ist, ja dass es einen solchen universellen und ethisch-normativen Maßstab überhaupt gibt und er von Menschen in einer Nahtodsituation klar wahrgenommen werden kann, das ist eine neue, ja revolutionäre Einsicht. Ich halte sie für die wichtigste Lektion, die uns die Nahtoderfahrenen mit auf den Weg geben. Sie besitzt nicht nur im hiesigen, sondern auch im jenseitigen Leben Gültigkeit, sie ist religions-neutral und gilt für alle Menschen gleichermaßen. Dieses Maß hat das Potenzial, der ganzen Menschheit auf eine neue Weise eine Rückbindung (religio) an ihren Seinsgrund, an „Gott“, zu ermöglichen und dadurch eine positive „Veränderung des Weltzustandes“ zu bewirken, hin zu mehr Mitmenschlichkeit, Solidarität und Gemeinschaft.

Das Potenzial von NTE, nicht nur einzelne Menschen, sondern auch gesellschaftliche Prozesse zu verändern, wird besonders deutlich, wenn ihre intrinsische Nähe zur Mystik zum Tragen kommt. „Grundsätzlich war die Verbindung mit dem Seinsgrund immer revolutionär,

denn sie hat den Menschen freigehalten von politischen und gesellschaftlichen Zwängen und Indoktrinierungen. Sie immunisiert gleichsam auf einer geistigen und spirituellen Ebene. Insofern waren Mystiker ja sehr häufig von verschiedenen Richtungen gefürchtet, von Staat und Kirche, denn sie haben eine sehr widerständige Nachfolgerschaft herangezogen: Menschen, die selbstständig denken, selbstständig fühlen und die Realität des Inneren zulassen. Das ist ein ungeheurer Kraftzuwachs und es gibt ein Rebellenpotenzial, das hierin liegt.“ Zu diesem Ergebnis kommt die Mystikforscherin Claudia Simone Dorchain. (Dro 2022)

Dieses „Rebellenpotenzial“ sehe ich teilweise auch bei Nahtoderfahrenen: Sie zeigen ein gestärktes Selbstbewusstsein, lassen sich nicht mehr so leicht beeinflussen und manipulieren und vertrauen eher ihren eigenen Fähigkeiten und Intuitionen. Das betrifft auch ihren Widerstand gegen Mainstream-Paradigmen u.a. in Wissenschaft und Theologie. Die tausendfach von NTE bestätigte Fähigkeit des Menschen, auch ohne funktionierendes Gehirn sich seiner selbst bewusst zu sein, ja darüber hinaus ein erweitertes Bewusstsein zu erlangen, wird früher oder später zu einem revolutionären Paradigmenwechsel in der Neurowissenschaft und Medizin führen. Ebenso wird es zu großen Umwälzungen in den etablierten Religionen kommen, wenn die Erkenntnis der Nahtoderfahrenen sich durchsetzt, dass die Religionszugehörigkeit in der jenseitigen Welt keine Rolle spielt und letztlich alle Religionen mögliche Wege zu Gott bzw. zur Transzendenz darstellen.

Beim Aufbau dieses Buches geht es zentral um die Leben-verändernden Auswirkungen von NTE. Dazu befragen wir zunächst die Nahtoderfahrenen selber nach den Folgen ihrer NTE für ihr Leben. Unter der Überschrift „Die transformative Kraft der NTE“ werden in Kapitel 3 ihre Erfahrungen vorgestellt. Die für die Leser dieses Buches wichtige Frage: „Was können wir aus den Erkenntnissen und Erfahrungen von Menschen, die an der Schwelle des Todes standen, für unser Leben lernen?“ ist Thema des Kapitels 4. Um die Leben-verändernden Potenziale von NTE und die Erfahrungen der Betroffenen richtig einordnen zu können, werden vorher in Kapitel 2 drei Nahtod-Grunderfahrungen näher besprochen: Die Erfahrung bedingungsloser Liebe verbunden mit dem Erleben nicht gerichtet oder verurteilt zu werden, die Lebensrückschau als Lernerfahrung und als Instrument der Gerechtigkeit und die Erfahrung der Alleinheit und Allverbundenheit.

Hinzuweisen ist noch auf den Anhang C, in dem die Liebe, so wie sie Nahtoderfahrere in der Ebene der NTE auf unterschiedliche Weise erleben, in Verbindung gebracht wird mit den Formen der Liebe, wie sie der Psychoanalytiker, Philosophen und Sozialpsychologen Erich Fromm in seinem Buch „Die Kunst des Liebens“ beschreibt. Daraus leitet sich insbesondere die Erkenntnis ab, dass die während einer NTE erfahrene bedingungslose Liebe von ihrem Wesen her „Mutterliebe“ ist.

Ein wichtiger Beitrag dieses Buches sind Originalberichte und Zitate von Nahtoderfahrenen, die auf nicht zu überbietende Weise die Wirkung von NTE zum Ausdruck bringen. Zum großen Teil stammen sie aus der 1998 von Dr. Jeffrey Long ins Leben gerufene NDERF-Datenbank (Near-Death-Experience-Research-Foundation). Dort sind mittlerweile mehr als 5400 NTE-Berichte (Stand Sept. 2024) hinterlegt, die mittlerweile auch in deutscher Sprache zur Verfügung stehen. Sie werden in diesem Buch zitiert als ID (vermutlich Abkürzung von Identity), wobei die dahinter angefügten Zahlen die chronologische Reihenfolge wiedergeben, in der sie in die Datenbank eingetragen wurden. Zwei außergewöhnliche Berichte sind beispielhaft im Anhang A veröffentlicht. Meine eigenen Recherchen beziehen

sich hauptsächlich auf eine Vorauswahl von 304 Berichten, die die Nahtodforscher Tressoldi und Long speziell zu den Themen Licht, Liebe, Nicht-Verurteilung und Alleinheit vorgenommen haben (Tre 2023). Daraus habe ich mehr als 30 „neue“ Zitate gewonnen, wobei „neu“ bedeuten soll, dass sie mir in bisherigen Veröffentlichungen nicht begegnet sind. Sie sind in voller Länge abrufbar über die Links, die im Literaturverzeichnis zu finden sind. In Anhang A sind zwei Beispiele von sehr intensiven Nahtod-Berichten aus der NDERF-Datenbank aufgeführt. Am zweiten Beispiel wird außerdem deutlich, wie umfangreich der Fragenkomplex ist, den alle, die ihre Erfahrungen in die Datenbank eintragen wollen, beantworten müssen. An Hand der Antworten beurteilen die Autoren der Datenbank, ob es sich um eine echte NTE handelt.

Weitere Quellen für dieses Buch gehen zurück u.a. auf die Erkenntnisse des amerikanischen Nahtodforschers Kenneth Ring. Er versucht seit den achtziger Jahren mit seinen Publikationen die wertvollen Einsichten Nahtoderfahrener zu verbreiten. *„Den Tod erfahren – das Leben gewinnen“ Erkenntnisse und Erfahrungen von Menschen, die an der Schwelle zum Tod standen*“ war seine erste 1984 erschienene Veröffentlichung zu dieser Thematik (Rin 1988). Auch ein zweites Buch, das er zusammen mit der Schweizer Nahtodforscherin Elisabeth Elsässer-Valerino 1998 veröffentlichte, ist diesem Thema gewidmet: *„Was wir aus Nahtoderfahrungen für das Leben gewinnen.“* (Rin 2020).

Zudem waren die Jahrbücher des Netzwerks Nahtoderfahrung e.V., speziell die wertvollen Beiträge des Vorsitzenden Dr. Joachim Nicolay, sehr inspirierend für dieses Buch, wofür ich sehr dankbar bin.